



**CAPPELLA
ACADEMICA**

SINFONIEORCHESTER DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN



Sonntag, 13. Januar 2019, 16.30 Uhr
Kirche Berlin-Johannisthal

Sonntag, 3. Februar 2019, 11 Uhr
Konzerthaus am Gendarmenmarkt

Max Bruch

Konzert für Violine und Orchester Nr. 1
g-Moll (op. 26)

Pause

Dmitri Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 10, e-Moll (op. 93)

Leitung: Christiane Silber

Solist: Richard Polle, Violine

BESETZUNG

Violine I: Sebastian Wuttke, Frank Beinlich, Knut Conrad, Albrecht Gnauck, Andrea Heilrath, Marie-Ev Holland-Moritz, Christiane Müller, Beate Redlich, Angelika Ritzschke, Mareike Schildmann, Almut Schön, Helga Schwalm, Bettina Stöhr

Violine II: Christiane Bach, Marta Carrero, Marie Czarnikow, Kristiane Elsner, Lorenzo Germinario, Elisabeth Haug, Ralf Kündiger, Elena Marcus-Engelhardt, Renate Mauersberger, Anne Schiemann, Ulrike Schneider, Sabine Ulber, Clara Wegner, Angelika Winzenried, Hans Zessin

Viola: Andreas Kaiser, Ulrike Gurr, Katrin Hepach, Barbara Schmiedel-Meyer, Barnes Ziegler, Mareike Ziegler

Violoncello: Thomas Hunger, Dorothea Andreae, Alexandra Czarnecki, Clara Dewes, Sigrid Gurr, Sabine Lehmann, Kurt Lehner, Christiane Meyer, Michael Opitz, Sylvie Roelly, Matthias Seemann, Angelika Winnen

Kontrabass: Wichert Söder, Isabell Gruner, Benno Köstler, Peter Meixner, Ulrich Scheidereiter

Flöte: Susanne Kruopis, Susanne Conrad, Christina Anders

Oboe: Ilse Klein, Silke Somarriba, Gabriele Goebbels **Englischhorn:** Gabriele Goebbels

Klarinette: Camille Richez, Sabine Kegel, Jan Hermerschmidt

Fagott: Norbert Haisch, Hagen Plettig **Kontrafagott:** Cord-Hinrich Flachsbarth

Horn: Heike Böhmer, Katrin Schulze, Tobias Christaller, Charlotta Gurr, N.N.

Trompete: Clemens Mai, Johannes Richter, Winfried Szameitat

Posaune: Lars-Gunner Ziel, Karsten Zweiniger, Robert Franke

Tuba: Vera Zweiniger

Pauken: Björn Jaffke

Schlagwerk: Carsten Grauel, Marco Mingarelli, Michael Reuß, Benjamin Wolfgarten



RICHARD POLLE

Richard Polle wurde 1990 in einer Musikerfamilie geboren. Als Sechsjähriger bekam er seinen ersten Geigenunterricht bei seiner Mutter, zwei Jahre später wurde er auch vom Dozenten Sergei Fatkulin unterrichtet. Mit 12 Jahren begann Richard Polle als Jungstudent an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar bei Prof. Jost Witter und setzte zwei Jahre später seine Ausbildung am Musikgymnasium Schloss Belvedere Weimar fort.

Nach dem Bachelorstudium absolvierte er seinen Master bei Prof. Antje Weithaas an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. Er gewann erste Preise und Sonderpreise in der Solowertung und im Duo beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“, bei den internationalen Violinwettbewerben „Andrea Postacchini“ in Fermo (Italien) und „Villa de Llanes“ in Spanien und war Preisträger beim Internationalen Violinwettbewerb „Kocian“ in Ústí nad Orlicí (Tschechische Republik), beim Wettbewerb des Kulturfonds Baden e.V. und beim Internationalen Bodensee-Musikwettbewerb.

Von 2014 bis 2016 war Richard Polle Stipendiat in der Orchesterakademie des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin. Seit August 2016 ist er ebenda festes Mitglied der 1. Violinen.

CAPPELLA ACADEMICA

Die 1966 gegründete CAPPELLA ACADEMICA ist das traditionsreichste Sinfonieorchester der Humboldt-Universität zu Berlin. Studierende, Ehemalige, MitarbeiterInnen und Freunde der Universität erarbeiten jährlich zwei sinfonische Konzertprogramme. Die CAPPELLA ACADEMICA unternahm 2013 eine Konzertreise nach Wrocław und 2015 zur EXPO nach Mailand. Ein besonderer Höhepunkt war das Jubiläumskonzert zum 50-jährigen Bestehen des Orchesters im Januar 2016.

ZUM PROGRAMM

Max Bruch (1838–1920):

Konzert für Violine und Orchester Nr. 1, g-Moll (op. 26)

Kaum zu glauben, dass Max Bruchs musikalischem Welterfolg große Unsicherheit vorausging. „Finden Sie nicht, daß es eigentlich sehr verwegen ist, ein Violin-Concert zu schreiben?“, schreibt er an seinen Lehrer Ferdinand Hiller im Zuge des Kompositionsprozesses. Kaum vertraut mit dem Instrument sucht Bruch musikalische Unterstützung und findet in Joseph Joachim, dem engen Freund von Brahms und größten Geiger seiner Epoche, einen tatkräftigen Helfer. Joachim, berühmt für seine virtuoson Kadenzen und seinen pädagogischen Zugriff, macht zahlreiche Bearbeitungsvorschläge, und so gelingt es Bruch, ein spielbares Werk zu veröffentlichen, das Geigern zugleich Möglichkeiten bietet, sich virtuos zu exponieren.

Die Klangcharakteristik des Werks ist im besten Sinne retro-romantisch. Wagner, Liszt und Strawinsky, allesamt Zeitgenossen Bruchs, waren ihm mit ihren avantgardistischeren tonalen Welten weit voraus. Genau die Rückwärtsgewandtheit der Musik des Konzerts macht jedoch dessen großen Reiz aus, nicht zuletzt für seinen expressiven Melodienreichtum wird das Werk heute noch weltweit geliebt. Das berühmte rhapsodisch-ungarisierende Eingangsthema des in der Sonatenhauptsatzform verfassten *Prelude – Allegro Moderato* schafft bereits die Grundstimmung: leidenschaftlich, mit hoher emotionaler Spannung beginnt das Stück. Im zweiten Satz, dem *Adagio*, präsentiert die Solo-Violine in lyrischer Weise drei eingängige Themen, die vom Orchester in ergreifender Weise aufgenommen werden. Der letzte Satz *Finale – Allegro energico* präsentiert ein lebhaftes Thema, das an Volkstänze erinnert und dem Solisten noch einmal einiges abverlangt.

Dass das 1. Violinkonzert, uraufgeführt am 7. Januar 1868 in Bremen, solche Furore machen sollte, konnte niemand ahnen, am wenigsten der Komponist Max Bruch selbst. Eine Anekdote, die sich um das Stück rankt, ist die, dass Bruch die Aufführung des Werkes nach einiger Zeit sogar verbieten wollte – so sehr wuchs ihm der Erfolg über den Kopf.

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975): *Sinfonie Nr. 10, e-Moll (op. 93)*

Nicht nur musikalisch, auch rezeptionsgeschichtlich gehört Schostakowitschs 10. Sinfonie zu den interessantesten Werken der Musikgeschichte. Uraufgeführt kurz nach Stalins Tod, am 17. Dezember 1953, avancierte die acht Jahre lang erwartete neue Sinfonie zum Gesprächsthema Nr. 1 in der Musikwelt. Gleich drei Symposien mit ungeheurem Zuhörerandrang schlossen sich den ersten Aufführungen an, wilde Diskussionen und teilweise recht subjektive Wortbeiträge zeugen von dem enormen Interesse an dem Schostakowitsch der Nach-Stalin-Ära und seiner Idee von der musikalischen Be- und Verarbeitung einer Lebensspanne voller Repressalien und existenzieller Bedrohungen.

„In diesem Werk wollte ich menschliche Gefühle und Leidenschaften zum Ausdruck bringen“, äußert sich der Komponist in verbriefter Weise auf einem dieser Symposien und umreißt damit in umfassender, doch schlichter Art und Weise sein musikalisches Anliegen. Dass die Sinfonie, insbesondere der 2. Satz, ein Abbild des Tyrannen, ein in Musik gegossenes Porträt Stalins sein soll, wird dem Komponisten immer wieder in den Mund gelegt. Ob dies stimmt, sei aber dahingestellt, gilt doch die „Stalin-Musik“ heute vor allem als plakative Idee des Schostakowitsch-Biographen Solomon Wolkow, der so manche intime Unterhaltung mit dem Komponisten erfunden haben soll.

Der erste Satz *Moderato* enthält drei verschiedene Themen und hat durch die durchgehend dunkle Farbgebung einen melancholischen Ausdruck. Nach dem 20 Minuten langen Eingangssatz folgt ein kurzes, sehr energetisches und lautes *Scherzo*, das auf fantastischen Rhythmen aufbaut und musikalische Ideen von Bartok und Mussorgski aufgreift. Im dritten Satz *Allegretto* baut der Komponist als musikalischen Clou in Bachscher Manier seine Initialen ein: D-Es-C-H. Die heitere, einfache und humorvolle Musik des letzten Satzes *Finale* kontrastiert stark die eher düstere Stimmung der anderen Sätze und symbolisiert gleichsam die Auflösung der vorausgegangenen Konflikte.

Text: Nina Wittrock



CHRISTIANE SILBER

Christiane Silber ist Chefdirigentin der Berliner Laienorchester „concentus alius“ und CAPPELLA ACADEMICA der Humboldt-Universität zu Berlin.

Sie arbeitete mehrfach u.a. mit dem Filmorchester Babelsberg, den Jenaer Philharmonikern und der Deutsch-Scandinavischen Jugendphilharmonie. Als Assistentin und zeitweilige Vertreterin von Constantin Alex dirigierte sie sowohl Humboldts Studentische Philharmonie, Humboldts Philharmonischen Chor als auch das Symphonische Orchester der HU. Mit dem neu gegründeten Philharmonischen Filmorchester Berlin absolvierte sie drei erfolgreiche Konzerttourneen durch die Volksrepublik China. Im Oktober 2017 dirigierte sie das Syrian Expat Philharmonic Orchestra beim Abschlusskonzert eines Workshops mit Berliner Amateursorchestern im Konzertsaal der UdK Berlin.

2016 gab Christiane Silber ihr Debüt bei der Staatskapelle Schwerin und debütierte im Januar 2018 an der Opéra national du Rhin in Strasbourg als Assistentin von Ariane Matiakh für die Neuproduktion von Jules Massenets Oper „Werther“. Ebenso dirigierte sie 2018 mehrere Konzerte und eine CD-Produktion mit den Brandenburger Symphonikern. Im Januar 2019 dirigierte sie zum ersten Mal das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Dies ist „ihr“ Orchester, denn hier ist sie seit 2005 als Vorspielerin der Bratschengruppe engagiert. Im Februar 2019 ist sie als Assistentin von Henrik Nánási für eine Neuproduktion von Tschaikowskys „Jolanthe“ am Palau de les Arts Reina Sofia in Valencia engagiert.

Die gebürtige Berlinerin begann im Alter von vier Jahren zunächst das Klavierspiel zu erlernen, später kamen Violin- und Gesangsunterricht dazu. Sie studierte Musik mit Hauptfach Viola in Berlin und Weimar und schloss mit Konzertexamen ab. Ihre dirigentische Ausbildung erhielt sie bei Jörg-Peter Weigle, Marek Janowski und Vladimir Jurowski.

Im September 2014 wurde Christiane Silber von der CAPPELLA ACADEMICA zur Dirigentin und künstlerischen Leiterin gewählt.

Im September 2014 wurde Christiane Silber von der CAPPELLA ACADEMICA zur Dirigentin und künstlerischen Leiterin gewählt.

PROGRAMMANKÜNDIGUNG

Sonntag, 16.6.2019, 17 Uhr, Stadtpfarrkirche Müncheberg

Sonntag, 23.6.2019, 19 Uhr, Konzerthaus am Gendarmenmarkt, Berlin

- Bottesini: Kontrabass-Konzert
- Bruckner: 6. Sinfonie in A-Dur (WAB 106)


DANKSAGUNG

Wir danken dem Verein der **Freunde und Förderer des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin e.V.** Dieser Förderverein hat eine Patenschaft für die CAPPELLA ACADEMICA übernommen, die u.a. darin besteht, dass Mitglieder des RSB als Dozenten unsere Stimmgruppenproben leiten. Ganz herzlich bedanken wir uns bei den Mitgliedern des RSB, die diese Aufgabe wahrgenommen haben. Wir möchten Ihnen diesen Verein gerne ans Herz legen.

FÜR INTERESSIERTE:

Die CAPPELLA ACADEMICA freut sich für die kommenden Spielzeiten auf musikbegeisterte Instrumentalisten, die Bratsche, Kontrabass oder ein Blechblasinstrument spielen. Wer Lust hat mitzumachen, kommt einfach zur Probe oder meldet sich telefonisch oder per E-Post beim Orchestervorstand. Die Probenphase für das Sommerprogramm beginnt am Dienstag, dem 5. März 2019, um 19 Uhr im Senatssaal der Humboldt-Universität.

Alle Informationen zum Mitspielen und zu den Proben finden sich auf unserer Homepage: <https://www.projekte.hu-berlin.de/de/cappella>



CAPPELLA ACADEMICA
Sinfonieorchester der Humboldt-Universität zu Berlin
10099 Berlin

Kontakt:

<https://www.projekte.hu-berlin.de/de/cappella>

E-Mail: cappella@hu-berlin.de

Telefon: 030/2093-2665